

Neujahrsblatt

herausgegeben

von der

Stadtbibliothek in Zürich

auf das Jahr

1875.

Die Sammlung von Bildnissen Zürcherischer Gelehrter, Künstler und
Staatsmänner auf der Stadtbibliothek in Zürich.

Erstes Heft.

Zürich,
Druck von Drell, Hüßli & Co.

STADTBIBLIOTHEK
ZÜRICH

Abfürzungen.

Ch. Chorherren.

H. Hülfsgesellschaft.

K. K. Die ehemalige Kunstammer auf der Stadtbibliothek in Zürich. Neujahrsblätter der Stadtbibliothek 1872 und 1873. In letzterm das alte Inventar der Kunstammer, auf dessen fortlaufende Nummern hier verwiesen wird.

N. B. Neujahrsblatt.

Sandrart. Deutsche Akademie der edlen Bau-, Bild- und Malerey-Künste, durch Joachim von Sandrart. 2 Bde. Nürnberg 1675 und 1679.

Im 1. Band, II. Theil, III. Buch, pag. 249 Notizen über Holbein, pag. 253 über Niklaus Manuel, Sost und Christof Murer, 254 Sost Ammann, die Stimmer, Conrad Seyger, 255 die Meyer.

Im 2. Band, II. Haupttheil pag. 81 eine Beschreibung der Kunstammer in Zürich, — III. Haupttheil pag. 71 Notiz über Hans Asper, 72 Gotthard Ringgli, S. Hofmann, Mathias Fießli, 75 H. Rudolf Werdmüller.

St. B. Stadtbibliothek.

W. Waisenhaus.

W. K. Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich von Salomon Bögelin. Neujahrsblätter der Stadtbibliothek 1842—1848.

Z. S. Biegler'sche Sammlung Schweizerischer Porträts auf der Stadtbibliothek.



R.Rey Lith.

HEINRICH MÜLLER

Geb: 1604, gest: 1664

Gründer der Stadtbibliothek in Zürich.

Die Sammlung von Bildnissen Zürcherischer Gelehrter, Künstler und Staatsmänner auf der Stadtbibliothek in Zürich.

Die Stadtbibliothek in Zürich bewahrt eine Anzahl von Bildnissen meist Zürcherischer Gelehrter, Künstler und Staatsmänner, über die wir hier — im Anschluß an die Beschreibung der alten Kunstammer — einen kurzen Ueberblick geben wollen. Freilich haben, wie bei solchen Sammlungen natürlich ist, die wenigsten dieser Bilder Kunstwerth; sie sind zum größten Theil nur um Derer willen von Bedeutung, die sie darstellen, und ihr Werth müßte in sorgfältiger Auswahl und einer gewissen Vollständigkeit gesucht werden. Leider läßt sich aber gerade diese sehr vermessen. Bei der durchaus zufälligen Art, wie diese Bilder zusammen gekommen sind und gelegentlich vermehrt werden, kann es an obskuren Leuten, zum Theil solchen, die außer allem Zusammenhang mit der Wissenschaft stehen, nicht fehlen, und was schlimmer ist, es mangelt dafür eine Reihe von Gelehrten, denen Zürich seinen wissenschaftlichen Ruf verdankt. Wir erinnern beispielsweise nur an die verschiedenen Hottinger und an S. Kaspar Drelli. Immerhin finden wir in dieser einzigen historischen Gallerie, welche Zürich besitzt, eine schöne Anzahl ehrwürdiger Männer vereinigt, an deren Wirksamkeit das geistige und politische Leben unserer Vaterstadt sich knüpft.

Der Anfang der Sammlung fällt zusammen mit der Stiftung der Bibliothek im Jahre 1629. Man wollte neben den Werken der Gelehrten auch ihre Bilder haben; namentlich bemühte man sich, und mit Erfolg, um die Portraits der Männer aus der Reformation. So lesen wir denn im Donationsbuch: „Herr Dietrich Meyer des Rathes verehrt by anfang der Bibliothek Die Bildnussen Herren Zwinglis und Herren Häbmanns.“ Im folgenden Jahre kam noch ein zweites Portrait Zwinglis hinzu; ferner die Bilder Bullingers, Leo Judas, Konrad Geseiners und Philipp Melanchthons, 1631 dasjenige Peter Martyrs; 1632 Antistes Leemann; 1634 Bibliander. Auch das Bild des Professors und Schulherrn Heinrich Ulrich, der die Bibliothek von Anfang an unter seinen Schutz genommen, ward, wie es scheint, derselben verehrt. Im Jahre 1630 schenkte Junker Hans Heinrich Escher „das Contrafeht Junker Hans Eschers, Seckelmeisters und des Rathes“; 1632 Junker Gerold Escher, Stallherr „das Contrafeht synes Mütterlichen Großvaters, Herren Bernharten von Chaam, gewesenen Burgermeisters Obbl. Stat Zürich“; 1633 Hans Heinrich Müller „die Bildtnuß oder Contrafeht Herren Burgermeister Großmanns s.“; und 1634, als die Bibliothek den schön hergerichteten obren Boden der Wasserkerche bezog, stellte Hs. Heinrich Brem, Bürgermeister, die Portraits seiner beiden Amts-

vorfahren, Hrn. Hans Bremen und Hs. Heinrich Bremen „und syn selbst eigen Bildnuß, Herrn Grafen von Carlin, Extraordinari Ambassadoren auß Engelland groß Contrafet“ auf, ferner „Die Stellung und Schlacht vor Leipzig zwischen Tro Kön. Maj. von Schweden und Hrn. General Tilly“ a. 1631 vorgelassen. Inn 2 Kupferstücken sambt der Beschrybung Illuminirt und mit schönem schwarzem ramen eingefasset.“

Denn neben den einheimischen waren sofort auch ausländische Celebritäten in effigie auf der Bibliothek aufgestellt worden. Schon 1631 schenkte Hs. Kaspar Ulrich, Hauptman, „die Bildnuß Henrici IV. Regis Galliae und die Bildnuß Gustavi Adolphi, Königs In Schweden, In lebensgroß“; 1631 Herr Heinrich Wertmüller ebenfalls Gustav Adolfs Abkontrafet, groß mit Oelfarben und klein Inn Silber“, Herr Jacob Grabiset, Herr zu Liebegk, das Contrafet Hrn. Jacob Bongarsen, Französichen Ambassadoren in Teutschland, 1632 „der Durchlüchtig, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Heinrich Herzog zu Rohan, Pair in Frankrych, Ihrer Christenlichsten Mat. General in den drey Grauwen püntten, Extraordinari-Ambassador daselbst und in der Eidtgnosßschaft verehrt Ihrer Excell. Abkontrafeth sammt dero Zweyen wappen.“ — 1633 Herr Rudolf Philipp Forrer, Interims Verordneter Predikant zu Altstetten im Rheinthal „das Abkontrafet Wylund Hrn. Wolfgang Müßlis seu Musculi, gewesenen Prof. theol. In der Stadt Bern.“ — 1636 Herr Hans Jacob Werdmüller verehrt die „Eigentliche Bildnuß König Ludwigs Inn Frankrych des XIII. diß nammens; Lebensgroß gemacht und zierlich eingefasset“, wozu 1639 noch ein Familienbildniß des Königs, der Königin und des Dauphin kam; und auch der für die Wiederherstellung des Katholicismus in der Schweiz so thätige und einflußreiche, 1610 kanonisirte Erzbischof Karl Boromäus fand einen (unbekannten) Verehrer, der auf der Bibliothek sein Bild aufstellte.

Es ist deutlich, daß diese Schenkgeber mit ihren verschiedenen Verehrungen verschiedene Absichten verfolgten. Bloß auf die Ehre der Vaterstadt war es abgesehen mit den Bildnissen der Reformatoren; auf die Ehre der Familie und der eigenen Person mit den Contrafethen der Bürgermeister. Der Herr von Liebeck und der Vikar im Rheinthal empfehlen sich selbst mit ihren Geschenken. Dagegen haben die Portraits der fremden Gesandten und ihrer Souveraine einen offenbar politischen Charakter. Es waren Geschenke, die von jenen Diplomaten hervorragenden Magistratspersonen überreicht und von diesen an diesem öffentlichen Ehrenplatz aufgestellt worden waren, um diesen Herren eine Höflichkeit zu erweisen, vielleicht auch die eigene Bedeutung in's Licht zu setzen. Diese Courtoisie aber gegen die fremden Potentaten und ihre Ambassadoren fand einen eifrigen Gegner an dem damaligen Antistes Breitinger, der von seinem dogmatischen Standpunkt aus überhaupt gegen das Aufhängen von Bildern in einer ehemaligen Kirche eingenommen, vom kirchlich-politischen Gesichtspunkt über die Ehre, die hier Lutheranern und Katholiken widerfuhr, im Tiefsten empört war. Er selbst riß im Eifer ein „Stück solcher Abgötterei“ herunter und brachte es durch seinen Einfluß dahin, daß einige andere ihm besonders anstößige Bilder entfernt wurden. (Vgl. W. K. pag. 49 ff. und Mörikoser, S. S. Breitinger und Zürich, ein Kulturbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. 1873. pag. 116—124.) Indes zeigt das Inventar der Kunstammer, daß die von Breitinger angefochtenen Stücke im Ganzen und Großen auf der Bibliothek verblieben, und es ist interessant zu vernehmen, was im Jahr 1679 von guten Bildnissen vorhanden war. Sandrart nämlich (d. h. sein Zürcher Korrespondent, vermuthlich einer aus der Künstlerfamilie der Meyer) schreibt damals von Hans Asper: „Sein Lob-würdigstes Stuck ist in selbiger „großer Bibliothec der Ober-Pfarrer und berühmte Theologus Ulrich Zwinglius in Profl halber „Statur, Lebensgröße, dermaßen meisterhaft und fleißig gemacht, daß niemahls Holbein ein mehreres zu wegen „bringen können. In gleicher Größe und fast eben so gut sind noch dabei von ihm die Gemählde von Hrch. „Putlinger (d. h. Bullinger), Conrado Pellican, Conrad Gesnero, Sofia Sifnero (d. h. Simler), „Heinrich Gualther, Leo Todt (d. h. Zud) mit vielen mehrern, auch des Magistrats alda von

„andern guten Händen nach und nach vervielfältigte und noch täglich folgende Conterfäte“ — worauf von Gotthard Ringgäli „Stuck“, vom Holbeinisch, von Pfalzgraf Caroli lebensgroßer Conterfät u. a. die Rede ist.

Das nachfolgende Verzeichniß wird zeigen, wie gewissenlos die Folgezeit mit diesen Reliquien umgegangen ist. Man wird dieses Verschwinden so vieler Bilder in Zusammenhang bringen müssen mit jener „Auflösung“, d. h. Ausraubung der Kunsstkammer zu Ende des vorigen Jahrhunderts (W. K. p. 54. K. K. I. p. 16). Was dagegen im letzten Jahrhundert und zu Anfang des gegenwärtigen an Portraits hinzukam, ist kann der Rede werth und war total Sache des Zufalls. Erst die gegenwärtige Verwaltung hat mit Pietät und Umsicht sich bemüht, das Andenken künstlerisch und litterarisch verdienter Zürcher durch Erwerbung ihrer Bildnisse zu ehren, und mit Vergnügen fügen wir bei, daß sie darin von mehreren Seiten her durch schöne Schenkungen unterstützt worden ist.

I. Verschiedene Bildnisse, meist von Gelehrten und Künstlern.

A. Aus der Reformationszeit.

1. Brustbild eines unbekanntes Mannes aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Viertel lebensgröße. — Holz. — Aus der Sammlung des Dekan Veith von Schaffhausen († 1820) erworben.

Ein stattlicher Mann in den Vierzigerjahren mit langem, braunem Haar. Er trägt eine Mütze schief auf dem Kopf, einen dunklen Rock, der den Hals bis zur Brust frei läßt, darüber einen Mantel mit breitem Pelzragen, den er mit der Linken faßt. Die Landschaft ist sehr ausgeführt und stellt — wie sich aus einer Vergleichung mit dem Holzschnitt bei Sebastian Münster, *Cosmographie* Ed. 1578 p. DLVIII und dem Kupferstich bei Merian, *Topographia Helvetiae*, MDCLIV. p. 57 unzweifelhaft ergibt — Baden im Aargau dar. Das Bild ist leider total und unrettbar verdorben: abgewaschen und abgekratz, übermalt und wieder verwaschen. Was man bei diesem Zustand einzig sagen kann, das ist, daß es einst ein gutes Bild war, das in der Haltung an die Oberdeutsche Schule erinnert. An der Nase findet sich eine starke Korrektur.

Das Bild wurde im XVIII. Jahrhundert mehrfach nachgezeichnet (3. S.) und auch von einem Unbekannten gestochen, immer mit der Unterschrift: MAG^R. FELIX FREY, 1^{er} Reform. Probst, des Carl Stiffts in Zürich. SEC. XVI. Auf der Rückseite der Tafel ist ein Zettel aufgesiegelt mit folgender Notiz: „In dem Dürstelischen Manuscript auf der Wasserkirche in Basel (sic) ist eine Copie von diesem Bilde in Tusch, wo folgender Name angegeben ist. Anno 1516. Æ. 46. Felix Frey, Magister Parisiensis, Præpositus Collegii Canonicorum Ecclesiae Carolinae Turicensis ab anno 1516, obiit 1555. Ex Originali Holbeiniano corrupto depinxit Huldricus Dürstelerus. Im Hintergrund das Stadthor und Schloß zu Baden, auf der andern Seite das Herrenhaus, das man noch deutlich erkennt.

Den 9. Merz 1825.

Ulricus Hegner.“

Hegner hat durch das Gewicht seines Namens einer Behauptung eine Bedeutung gegeben, die ihr in keiner Weise zukommt. Diese Notiz findet sich allerdings in Pfarrer Erhard Dürstellers Geschlechterbuch auf der Wasserkirche in Zürich (II. Band, p. 267, Msept. F. 17). Voraus gehen ihr aber noch die Worte PIORA TRACISIERT, welche die Gelehrsamkeit des Schreibers ins richtige Licht stellen. Die Zeichnung stammt, wie das Geschlechterbuch, aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, und der Huldreich D., der sie verfertigte, scheint ein Schulknabe gewesen zu sein. Jedermann weiß, was es damals mit der Bezeichnung „Holbein“ auf sich hatte. In der That weist Nichts in unserm Bilde auf diesen Meister, und so haben denn

auch weder J. K. Füssli in seiner Geschichte der besten Künstler der Schweiz, noch J. N. Füssli und H. H. Füssli im Künstlerlexikon, noch endlich — was entscheidet — Hegner selbst in seinem Buche über Holbein (1827) dasselbe erwähnt. Mit Recht hat daher Woltmann in der zweiten Auflage von „Holbein und seine Zeit“ dasselbe nun nicht mehr aufgeführt.

Was die Person des Dargestellten betrifft, so geht also der Name Magister Felix Frey ebenfalls auf jenen unbekanntem Huldreich Dürsteler zurück, der seine Unwissenheit schon dadurch beweist, daß er Frey 1516 zum Probst gewählt werden läßt, während dies doch erst nach dem Tode des Probstes Manz, 25. Oktober 1518, stattfand. Wenn ferner Frey im Jahr 1516 46 Jahre alt, d. h. also 1470 geboren war, so war er nach seinem Austritt aus dem geistlichen Stand (1525) 55 Jahre alt, nicht 40, höchstens 45 Jahre, wie der elegante Herr auf unserm Bild. Zum Ueberfluß gibt es noch ein beglaubigtes und ganz individuelles Bildniß des Probstes Frey auf einem Glasgemälde von 1519, wo er zu den Füßen Kaiser Karls kniet. Es ist ein total verschiedenes Gesicht. Unser Bild mag irgend einen eidgenössischen Staatsmann darstellen, der sich während einer Tagssagung zu Baden malen ließ. Will man aber annehmen, daß in dem Namen Frey doch noch eine richtige Erinnerung erhalten sei, so liegt es am nächsten, an den Notar und Stadtschreiber Kaspar Frey von Baden zu denken (Regesten des Archives der Stadt Baden Nr. 468 und 485, Archiv der geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz II. Bd.), der nach Leu 1515 Bürger, 1518 Stadtschreiber und 1526 Rathsherr zu Zürich wurde — nach gest. Mittheilung Hrn. Dr. Stricklers dagegen im Frühjahr 1526 als Stadtschreiber starb.

2. Konrad Pellikan. 1478—1556. Brustbild eines Mannes von 40—50 Jahren in Dreiviertelswendung, wenig unter Lebensgröße. Ohne Bezeichnung. Holz. — Aus der Sammlung des Herrn Oberst Hirzel im Garten, wo es sich 1818 befand, der Stadt-Bibliothek geschenkt von Herrn Dr. Muralt.

Das Bild galt als ein Asper. Indessen ist es von einer total andern Manier, viel feiner und geistreicher als Alles, was wir sonst von A. kennen. Es scheint nach Technik und Ausdruck unter Holbeins direktem Einfluß entstanden. Wir haben aber nicht nur keinen Anhalt, daß A. seine Thätigkeit mit der Nachahmung Holbeins begonnen und sich nachher von derselben abgewandt habe, was man diesfalls voraussetzen müßte — im Gegentheil widerspricht dem auf's Bestimmteste sein ältestes erhaltenes Portrait, der Profilkopf eines 1524 verstorbenen und um diese Zeit gemalten Mannes, in der Sammlung der Künstlergesellschaft. Für Holbein selbst ist die Zeichnung nicht scharf, die Modellirung nicht vollkommen genug. Aber das Bild kann in seinem Atelier ausgeführt worden sein. Holbein lebte in Basel bis zum Herbst 1526, reiste dann nach England, kehrte aber bereits im Sommer 1528 wieder zu einem Besuch zurück, der sich sicher bis zum Herbst 1529, ja wie es scheint, bis ins Frühjahr 1531 erstreckte (Woltmann, Holbein und seine Zeit, 2. Aufl. p. 315 und 352). Pellikan lebte 1519—1526 in Basel und zwar im Kreise des Erasmus, der ihn, wie sein Briefwechsel beweist, hochschätzte. Von Zürich aus, wohin er 1526 übersiedelte, machte er laut seinen Aufzeichnungen verschiedene Reisen nach Basel, so 1528 und 1529, ohne Zweifel zu Erasmus, den er noch auf seinem Todtbette besuchte (1536). Eine persönliche Bekanntschaft Pellikans mit Holbein ist also sehr wahrscheinlich, und nun kommen, wie es scheint, einige alte Nachrichten von einem Holbeinischen Portrait Pellikans bestätigend hinzu.

a) Der bekannte Kunsthistoriker Charles Patin sah 1673 bei seinem Aufenthalt in Zürich bei Martin Werdmüller, des Großen Rathes, ein Portrait des Pellikan, das er Holbein zuschreibt. Darunter stand:

Bis septem lustris vixi et quinque insuper annos,
Patidico quare cum Simeone precor:
Nunc in pace tuum, Deus, ô! dimitte Ministrum,
Detur et in Christi regna redire tui!

(Index operum Johannis Holbenii Nr. 46, Vorrede zu Patins Ausgabe von der Erasmus Laus Stultitiæ.)

b) Sandrart erwähnt 1679 ein Bild Pellikans von Asper auf der Kunstammer der Bibliothek (S. 2).

c) J. J. Wagner im Mercurius Helveticus schreibt 1688 von der Kunstammer auf der Bibliothek: „Bey der Bildnuß Conradi Pellicani stehet:

Bis septem lustris vixi et quinque insuper annos etc.

wörtlich wie oben. Die Angabe kehrt wieder in der 2. Auflage von 1701. Vgl. K. K. N. 167.

d) In Herrlibergers Schweizerischem Ehrentempel, Basel MDCCXLVIII. liest man unter Holbein: „In Zürich weist man auch denen Kunstverehrern das von Holbein zierlich gemachte Bildniß Joh. Conradi Pellicani und auf dasiger Kunstammer ein Tischblatt etc.“ — Von da an verschwindet dieses Bild aus der Kunstlitteratur. Weder J. C. Füssli, noch J. K. und J. H. Füssli, noch auch Hegner wissen etwas von diesem „Holbein.“

Aus diesen Daten nun ergibt sich Folgendes: 1. Das fragliche Bild kam zwischen 1673 und 1679 auf die Bibliothek. Es war noch dort 1701, nicht mehr dagegen 1748. 2. Es war in Pellikans 75. Lebensjahre, d. h. also 1553 gemalt. 3. Folglich konnte es nicht von der Hand Holbeins sein. Denn dieser starb nicht wie Patin annahm 1554, sondern schon 1543. 4. Es stellte P. dar „in gleicher Größe und fast eben so gut“ wie Aspers Zwingli d. h. also es war ein Portrait halber Statur und nach dem bestimmten Zeugniß bei Sandrart ebenfalls von Asper. 5. Demnach hat dasselbe Nichts zu thun mit unserm Bilde, das nicht von Asper, ein bloßes Brustbild und drei bis viermal kleiner als der Zwingli ist; das wohl nie Verse hatte und jedenfalls keinen Fünfundsiebenziger darstellt.

Von unserm Bilde giebt es einen Holzschnitt als Initiale: der Kopf hinter einem O — einen harten Kupferstich von der Gegenseite, Größe des Originals, bloßer Umriß — und eine schöne Lithographie als Titelblatt zum N.-B. der St.-B. 1871.

Einen andern Typus zeigen einige andere Blätter: P. blickt, ebenfalls in Dreiviertelwendung nach links. Er trägt eine Pelzmütze und einen Pelzmantel; die Rechte trägt ein Buch, die Linke ist dozirend erhoben. Er mag 60 bis 70 Jahre alt sein. So u. a. in Reusneri Icones Virorum illustrium, im Theatrum historiarum; ohne die Hände von Dietrich Meyer; und für L. Meisters berühmte Männer Helvetiens von H. Pfeminger (schlecht); nur der Kopf von Lips, oval Gegenseite. Es scheint dieses Bild auf das verlorene Aspersche Original auf der Stadt-Bibliothek zurückzugehen.

Endlich gibt es ein Profilbild Pellikans. Er sieht hier wiederum älter aus, trägt ebenfalls Pelzmütze und Pelzmantel und hält ein Buch im rechten Arm. Wir kennen dieses Bild aus zwei Holzschnitten. Der eine hat eine Renaissance-Architektur und die Unterschrift Conradus Pellicanus Rubeaquensis Anno Aetatis suae LXXVIII., d. h. 1556, das Todesjahr Pellikans. Dabei das Zeichen IN. Der andere Holzschnitt hat weder Rahmen noch Inschrift (3. S.)

Ueber Pellikan vgl. seine Chronik, im Auszug deutsch übersetzt von S. Wögelin im Zürcher Taschenbuch 1858 und N.-B. der St.-B. 1871 — ferner: N.-B. d. Ch. 1795 und N.-B. d. H. 1844.

3. Peter Füssli. 1482—1548. Stück- und Glockengießer. Kniestück in halber Lebensgröße. Holz. P. F. R(itter) Z(u) JERUSALEM 1535. 53. — Oben die Symbole von Füssli's Pilgerreise: die Jordantaufer, ein Griechisches Kreuz, das Veronikatuch, ein h. Hemd, eine Pilgertasche, das h. Haus in Loretto, die Himmelfahrt der Magdalena. F. hält in der Hand den Rosenkranz, auf dem Fingerring sieht man das Familienwappen. Das Bild ist völlig übermalt und läßt ein Urtheil über den Maler nicht mehr zu; doch galt es immer als ein Asper. — Alter Besitz der St.-B., aber nicht im Inventar.

Joh. Müller hat es in seinen Schweizerischen Alterthümern II. Theil (1774) Tfl. 3 schlecht gestochen: „Von Hans Asper gemahlt 1535“ ohne Angabe, wo es sich befinde.

Füssli diente nach Leu in den Mailändischen Kriegen, ward 1518 des Großen Rathes, machte 1521 den Piacenzer Zug mit, that 1523 eine Pilgerreise nach Jerusalem, brachte von dort das Zeichen des Heil. Grabes zurück, befehligte 1531 bei Kappel die Zürcherische Artillerie und starb im katholischen Glauben, dessen Ausübung ihm die Regierung freilich verbot.

4. Leo Judae, geb. 1482, Pfarrer am St. Peter 1522—1542. Halbe Figur über Lebensgröße. M. Leo Jud Pastor Ecclesiae Tigurinæ ad d. Petri ab anno 1522 ad 1547. (sic) — Geringes Bild auf Leinwand.

„Herr Hans Conradt Gottinger verehrt 1630 die Bildnuß Herren Leonis Judae.“ Dies wird das Originalbild von Asper gewesen sein, das man zu Sandrarts Zeiten sah und nach dem Dietrich Meyer einen schönen Kupferstich fertigte. Mit diesem stimmt ein altes Bild auf Holz im Pfarrhaus St. Peter, bloß der Kopf: „Leo Jud, Pfarrer zu St. Peter zu Zürich anno 1534. Erneuert durch Michel Jud, Statrütter zu Zürich 1634“ — entweder ein übermaltes Original oder eine Kopie nach einem solchen. Vgl. Konrad Meyers Kupferstich (1675). Alle diese u. a. alte Darstellungen zeigen einen runden Kopf, das Bild auf der St.-B. einen länglichen. Die vornehmste Aehnlichkeit besteht in der Mütze und im Schnitt des Haares. Dieser Umstand und die falsche Jahrzahl zeigen zur Genüge den Unwerth unsers Bildes. — Vgl. K. K. N. 164.

5. Regula Gwalther, 1524—1565, und ihr Töchterchen Anna, 1542—1611. Kniestück, halbe Lebensgröße. Holz. Aspers Monogramm und Anno Dei MDXLIX. ætatis XXV. Ueber dem Mädchen: anno ætatis VII. Die unschönen Köpfe sind etwas trocken gemalt, das Ganze aber ist ein anmuthiges Familienbild und ohne Frage das beste und besterhaltene aller Asperischen Portraits.

Regula Zwingli, des Reformators ältestes Kind, verehelichte sich 1541 mit Rudolf Gwalther, damals Helfer an Grossmünster und noch im selben Jahr Pfarrer am St. Peter, 1576 Antistes. Ihr ältestes Töchterchen Anna wurde später die Gattin Heinrich Bullingers, des Sohnes des Antistes.

Schon Sandrart (II, III. 71) erwähnt unser Bild unter der irrigen Bezeichnung „Zwinglis Gattin und Töchterchen“, aber nicht auf der St.-B. Auch im Inventar der K. K. fehlt es.

Schöne Lithographie v. K. Scheuchzer. N. Bl. d. K. G. 1843. — Die Mutter allein gest. v. Lips u. A.

6. Ulrich Zwingli. 1474—1531. Halbe Figur im Profil. Halbe Lebensgröße. Holz. Mit der Linken hält er die aufgeschlagene Bibel, auf die die Rechte deutet.

HVLDRYCHVS ZVINGLIVS.

DVM PATRIÆ QVÆRO PER DOGMATA SANCTA SALVTEM,

INGRATO PATRIÆ CÆSVS AB ENSE CADO.

OBIIT ANNO DNI. M. D. XXXI. OCDOB. XI.

ÆTATIS SVÆ XLVIII. — Aspers Monogramm.

Das Bild wurde also erst nach Zwinglis Tode gemalt und zwar offenbar als Gegenstück zum vorigen, dem es in den Maassen aufs Genaueste entspricht. Gwalther wird, als er Frau und Kind malen ließ, auch das Portrait seines berühmten Schwiegervaters zu besitzen gewünscht haben, und damals mag das Bild entstanden sein. Wir haben oben Sandrarts Lob desselben vernommen. Seither wurde es immer als Aspers vorzüglichstes Werk gepriesen. Wir können in dieses Lob nur zum Theil einstimmen: es ist ein sehr tüchtiges Werk und namentlich, es ist ein höchst charakteristischer Kopf; aber er trägt die nothwendigen Mängel eines nicht nach dem Leben gemalten Bildes: eine gewisse Steifheit und Leblosigkeit. Unbegreiflich ist, wie man gerade durch dieses Portrait sich an Holbein erinnert finden konnte.

Das scharfe Profil deutet auf eine Medaille, nach der der Kopf gemalt ist. Und wirklich fertigte der geschickte Stempelschneider Jakob Stampfer um 1540 zwei solche, beidemale ein Brustbild in scharfem Profil,

dem der Kopf unsers Bildes aufs Genaueste entspricht (Gedenkblatt auf die Säkularfeier der Reformation. 1819. N.B. d. B. 1869. N.B. d. St.B. 1863). Offenbar nach diesen Medaillen arrangirte dann Jemand das Portrait Z's. in klein Folio als Titelblatt zur Ausgabe seiner exegetischen Schriften, die Leo Sud 1544 besorgte: Derselbe Kopf und dasselbe Kleid. Völlig leblos ist dann aber noch die Hälfte des Leibes angefügt, wie schon Mörikofer (Zwingli I. 345) richtig erkannt hat. Wiederum bloß Kopf und Brust, in der Stellung genau den Medaillen entsprechend, zeigt Z's. Portrait in Stumpfs Chronik 1548 (II. p. 163) in einer Renaissancehalle und mit W's. Monogramm. Bei unserm Bilde fügte A. dem Profilbrustbild noch die ein Buch haltenden Hände bei. Aber der beziehungslos über das Buch hinwegstreifende Blick zeigt zur Genüge, daß dieselben eine spätere That sind. Zudem sind sie, was A. sonst bei seinen Händen nicht passirte, etwas verzeichnet.

Von unserm Bilde gibt es mehrere Kopien und zahllose Nachbildungen. Es sind uns deren an hundert bekannt (S. S.) Wir erwähnen bloß einen großen Holzschnitt „Getruet zu Zürich bei Augustin Frieß“ um 1550, einen andern in Pantaleons Heldenbuch, 1565 Lateinisch, 1575 Deutsch; Kupferstiche von Dietrich Meyer (hart) und Conrad Meyer 1679 (zu weich), H. Eplinger 1819 und H. Lips 1819 (nur der Kopf). — Eine vorzügliche Photographie nach einer von Deri retuschirten Originalaufnahme von J. Ganz. — Endlich die Lithographie von Scheuchzer und eine andere im N. Bl. der St. B. 1865.

Nicht ganz klar ist die Provenienz unsers Bildes. Das Donationsbuch berichtet: „Herr Dietrich Meyer des Rhats Alhie in Zürich: Verehrte bey Anfang der Bibliothec Hrn. Zwinglii und Hrn. Nebmans Contrafekt“ und: „Hanns Conrad Gyger, Verehrt Inn die Burger-Bibliothec — Item das Contrafekt M. Ulrich Zwinglis seligen den 24. Julii 31.“ In Antistes Breitingers Eingabe an die Bibliothekuratoren von 1641 aber heißt es: „Und gleich als wenn die Sonn auch des natürlichen Verstands ein zimlich starke Finsternuß zu leiden angefangen, ist unsers herovischen gottseligen Martyrs Huldrici Zwinglii Bildnuß an das Dht aufgestellt und ein Zeitlang, biß es andere, die noch gesünderen Verstandes wahrgenommen hatten, mit harnachfolgendem Lobspruch. Scilicet: Oecubuit patrio bellator Cinglius ense. — Wie dies zu vermerken, lasse ich heimgestellt seyn dem künftigen Leser.“ (Acta Ecclesiastica VIII, Msept. F. p. 632). Es gab also zwei Bilder Z's. auf der Bibliothek, deren eines vor 1641 wieder entfernt wurde. — Vgl. A. A. N. 161.

7. Heinrich Brennwald. 1478—1551. Halbe Figur. Halbe Lebensgröße. Holz.

Imago D. Heinrichi Brennvaldi.

Stemmate clarus erat, sed rerum clarior usu,

Imprimis veræ religionis amans.

Bis septem lustris binos conjunxerat annos,

Quum placida et facili morte solutus obit.

1551— Monogramm Aspers.

Das Bild ist also erst nach Brennwalds Tode entstanden, ganz von vorn genommen, wenig ansprechend, zudem völlig übermalt. Wir wissen nicht, wie es auf die St.-B. kam. Im Inventar fehlt es.

H. B., Sohn des Bürgermeisters Felix B., ward 1500 Chorherr und 1517 Probst der Strift Embrach, welche er 1525 an den Rath aufgab. Er zog in die Stadt, wo er das Vermögen der säkularisirten Klöster ordnete und mit Probst Frey das neu angelegte Almosenamnt besorgte; 1530—1536 ward er Amtmann in Töß. Br. war ein eifriger Sammler vaterländischer Geschichten — die Stadtbibliothek bewahrt seine handschriftliche Eidgenössische Chronik in 2 Bänden — und gewann auch seinen Schwiegersohn, den Pfarrer Joh. Stumpf von Bruchsal, für dieses Studium.

8. Heinrich Bullinger. 1504—1575. Halbe Figur in Dreiviertelwendung. Halbe Lebensgröße. B. in einfachem schwarzem Kleid, mit mäßigem Bart, hält die aufgeschlagene Bibel in der Hand. Holz.

Henrychus Bullingerus.

Undecimi jam nunc labuntur sydera lustri;

Hac ætas, formam picta tabella refert.

Nil ego vel formam, nil vitæ tempora specto,

Sed Christum, vitæ qui mihi forma meæ est.

Das anmuthige Bild ist also zwischen 1554 und 1559 gemalt. Es ist leider stark übermalt, aber ganz in Aspers Art, gehörte 1819 Hrn. Gerichtsherrn Orell, kam dann an die Familie Escher v. d. Linth und von dieser geschenktweise an die St. B. Wir kennen nur Eine Nachbildung darnach, eine Vignette, erst in Pantaleons Prosopographia 1565, wobei die Jahrzahl 1555 steht, dann im Heldenbuch 1578.

9. Die St. B. hat noch ein anderes Bild von B. mit starkem Bart und Pelzmantel, eine schlechte Kopie auf Leinwand nach einem offenbar vortrefflichen verschollenen Original. 1630 verehrte „Hanns Marti Stocker, Apotegker, das Abcontrafet wyland Hrn. Heinrichen Bullingers des Elteren seligen, synes müterlichen Großvaters“ und das Originalbild sah man noch 1679 (Sandrart). Es war das Prototyp aller jener zahllosen Nachbildungen, von denen wir nur erwähnen einen schönen Holzschnitt mit allegorischer Umrahmung von Tobias Stimmer, herausgegeben von Bernhard Tobin, Formschneider in Straßburg, mit lateinischer Unterschrift MDLXX, mit deutscher MDLXXI. (hienach das Glasgemälde im Besitz Hrn. Dr. Gefners zur Schuhmachern — Bilder aus dem Alten Zürich, Tafel 66), und die Kupferstiche von Gotthard Ringgli (1597), von Dietrich Meyer (1602) und von Konrad Meyer (1660). Vgl. K. K. N. 162.

Unsere Kopie hat die Unterschrift M. Henricus Bullingerus, Ecclesiae Tisurinae Antistes ab anno 1531 ad 1575. Nach derselben hat N. Scheuchzer den Kopf schön lithographirt.

Wieder einen andern Typus hat das Bild B's. in der Serie der Antistites (s. unten).

10. Konrad Gefner. 1516—1565. Halbe Figur. Drittels Lebensgröße. Holz. G's. Wappen und: Anno Aetatis suæ XLVIII, d. h. also 1564.

Das Bild ist leider ganz verputzt und dann roh übermalt, so daß sich über dasselbe jetzt gar nicht mehr urtheilen läßt. Doch scheint es in Aspers Art.

G. erhielt 1564 von Kaiser Ferdinand seinen Wappen- und Adelsbrief. Vielleicht hängt das mit dem neuen Wappen bezeichnete Bild mit dieser Standeserhöhung zusammen. Vielleicht auch wurde es im Vorgefühl des Todes gemalt. Denn 1564 machte G. sein Testament und starb im folgenden Jahre.

Das Donationsbuch meldet: „Hanns Jacob Gefner, des Raths der Stadt Zürich, Verehrt Inn die Burger-Bibliothec 1630 das Abcontrafet Hrn. Doctor Conrad Gefners s.“ und: „Heinrich Gefner, Chirurgus am Detenbach, Verehrt 1666 das Contrafetzt Herren Doctor Cunradt Gefners sel.“

Nach unserm Bilde sind alle wirklichen Portraits G's. genommen: zahlreiche Holzschnitte, die Kupferstiche von Dietrich und Konrad Meyer (1662), auch ein Blatt mit der Unterschrift: Ex Archetypo Tobiae Stimmeri Pictoris Præstantissimi delineavit J. Casp. Füsslinus. S. Walch sculpsit.

11 Georg Müller, geb. 1504, Bürgermeister 1557 — 1567. Kniestück in Viertel-Lebensgröße. M's Wappen. Anno Christi incarnati MDLXIII ætatis vero suæ LX. Holz.

Völlig übermaltes Bild; unmöglich zu sagen ob von Asper.

Kupferstiche: von Konrad Meyer als Brustbild und mit Zufügung einer deflamirenden Hand: Joh. Asper pinxit 1564. C. M. fecit 1674. — S. Walch se. mit Aspers Monogramm, das auf dem Bilde fehlt.

12. Hans Asper, Maler. 1499—1571. Halbe Figur in Achtel-Lebensgröße. Leinwand. Imago Joannis Asperi Pictoris Anno Aetatis Suæ 72—1571.

Das klägliche Bild ist im XVII. oder XVIII. Jahrhundert vollständig übermalt oder nach einem älteren Original kopirt worden. K. K. 175.

Gegenseitiger Stich in 12, vermuthlich von Dietrich Meyer.

13. Sofia's Murer, Maler, Glasmaler, Ingenieur, Astronom und Poet. 1530—1580. Ohne Inschrift, aber mit M's. Wappen. Leinwand.

Brustbild eines ungefähr vierzigjährigen Mannes, dem Bilde M's. bei Sandrart (von Konrad Meyer) durchaus ähnlich. — Neuerlich von Schaffhausen erworben, wo es als Arbeit Tobias Stimmers galt. [Note 1].

B. Nachreformatorische Zeit. XVII. Jahrhundert.

14. Christof Froschauer, der Jüngere, Buchdrucker. 1531—1585. Halbe Figur. Lebensgröße. Die Rechte hält ein großes Schwert, die Linke greift an's Schwertgehänge. Leinwand. Fr's. Wappen. Christophorus Froshouverus Typographus Tigurinus. Aetatis suæ 50. Anno 1581. — K. K. 173.

Sehr geringes Bild, vielleicht aber doch Original. — Mit demselben stimmt der Stich von Dietrich Meyer, nur der Kopf, von der Gegenseite. Von diesem gibt es einen alten Nachstich in gleicher Größe. Ein Abdruck mit architektonischer Umrahmung aus dem vorigen Jahrhundert trägt die Unterschrift: Fleischmann sc. Ex collectione Friderici Roth-Scholtzii Noriberg. — Ebenfalls bloß der Kopf, aber von der rechten Seite, von Lips zum N. Bl. d. Ch. 1813.

Der jüngere F., Neffe und 1552—64 Gehülfe des älteren, heirathete 1552 die Tochter des Bürgermeisters Müller. Vgl. S. Bögelin, Christoph Froschauer, erster berühmter Buchdrucker in Zürich, Festschrift zur vierten Säkularfeier der Buchdruckerkunst 1840. p. 11 u. 12 und das genannte N. Bl.

15. Rudolf Wirth, 1547—1626. Pfarrer am Fraumünster. Brustbild. Lebensgröße. Leinwand. M. Rodolphus Hospinianus Pastor Ecclesiae Tigurinae Anno 1612 ætatis suæ 64. Obiit die 11 Martis Anno 1626.

Ein sehr geringes Bild. Es entspricht genau zwei nur im Gewand verschiedenen Kupferstichen D. Meyers mit den Unterschriften M. R. H. P. E. T. A. D. 1611 æt. s. 63 u. A. D. 1612 æt. s. 64. und einem Stiche von Konrad Meyer, bezeichnet Chr. Maurer Pinxit A. 1611. C. M. fecit A. 1662. Daraus scheint zu folgen, daß unser Bild und alle diese Kupferkopien nach einem Murer'schen Gemälde sind.

„Rudolff Wirt Diacon bim Gr. Münster, und Im Collegio Humanitatis Professor Linguae Hebr. vererit A. 1635 Die Bildtnuß Herren Rudolff Wirten synes Hr. Watters seligen“ — das Original? K. K. 166,

Ueber W., den Enkel des 1524 wegen des Stingersturmes hingerichteten Untervogtes Johannes W. von Stammheim, vgl. Leu.

16. J. S. Breitingen. 1575—1645. Antistes. Vorzügliches Brustbild von Samuel Hofmann in Lebensgröße (leider nicht ganz gut erhalten). Die Unterschrift Jo. Jacobus Breitingerus Ecclesiae Tigurinae Pastor Anno Dei MDCXLIII æt. LXX. ist über einer andern aufgemalt. — Geschenk der Erben an die Bibliothek (W. K. 49, 46. Im Donationsbuch ist Nichts vermerkt).

Kupferstiche nach unserm Bild: C. Meyer fecit (1679) mit beigefügten Händen. — S. Lips oval in 12. — S. Lips zum N. Bl. d. Ch. 1815 vorzüglich schön.

Bildnisse Brs. aus früherer Zeit: J. J. B. Pastor Eccl. Tig. ad D. Petri A. Ch. 1613. Aet. suæ 38. D(ietrich) M(eyer) mit flacher Mütze. In 8 und in 12. Aehnlich: J. J. B. P. Tig. 1616 in 8. — Ein ebenfalls von Samuel Hofmann gemaltes lebensgroßes Bild in halber Figur, ohne Kopf-

bedeckung, in der Rechten ein Buch, in der Linken eine Rose, existirt in zwei Exemplaren: In der Familie B. und bei Hrn. Dr. Mörkofser bez. 1635. Nur der Kopf, ebenfalls aus Hofmanns Atelier im Pfarrhaus zu St Peter. Hienach: J. J. B. E. T. P. A. D. MDCXXXVI. Aetat. LXI. Samuel Hofmann pinxit R(udolf) M(eyer) Sculp. D. Meyer excudit, und in Konrad Meyers Todtentanz „Alter Mann“ von der Gegenseite. — Das Bildniß in der Sammlung der Zürcherischen Antiquitäten scheint nach einem guten Original ungefähr vom Jahr 1640 (s. unten).

Ueber B. vgl. N. Bl. d. Ch. 1786, 1787, 1815, S. 1846, 1847, vor Allem aber die erschöpfende Biographie von S. C. Mörkofser: Johann Jakob Breitingen und Zürich. Ein Kulturbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Leipzig 1873.

17. Dietrich Meyer. 1572 — 1658. Maler und Kupferstecher. Lebensgroßes Kniestück. Vorzügliches Gemälde von Konrad Meyer. Bezeichnet: „Geborn den 26. Febr. A. 1572. Gemalt den 17. Mai A. 1648.“ Hinter einem Vorhang eine Landschaft.

Hienach ein Kupferstich: Theodoricus Meierus, Illustris Reipublicæ Tigurinæ Senator Aetatis suæ LXXXVI. A. 1658. C. Meyer pinxit et. excudit. J. Wirz fecit. — Ferner von C. Meyer halbe Figur u. ohne Hintergrund für Sandrarts Akademie, welches Blatt dann auch, mit verschiedenen Jahrzahlen, einzeln erschien.

18. Margareta Hartmann. 1570 — 1665. Dietrich Meyers Gegenschwiegerin. Gegenstück zum Vorigen: „Margareta Hartmann ward geboren den 11. Aug. May 1570.“ Sie sitzt in einem Lehnstuhl. Hinter dem Vorhang ebenfalls eine Landschaft.

19. Felix Wyß. 1596 — 1666. Pfarrer am Fraumünster. Kniestück in Lebensgröße. Schönes Bild. Felix Wyssius Pastor Abbatissanus Ecclesiae Tigurinæ. Obiit A. 1666 die 24 Mayi Aet. 70. Conrad Meyer fecit 1667.

Das Bild ist also nach W's Tode gemalt und zwar nach einem Kupferstich: F. W. P. A. in E. T. Aetatis LXVIII. Anno 1664. Conrad Meyer Tigurinus, sincerae cognationis monumentum posuit. (W's Mutter war Dorothea Meyer, die Schwester Dietrichs, W. und Konrad Meyer also waren Geschwisterkinder). Das Portrait ist ein Geschenk des Hrn. a. Pfr. und Oberlehrer Felix Wyß.

W. ist der Verfasser des „christlichen Bätt Büchlein“ 1661, das noch 1841 eine neue Auflage erlebte („Wyssenbüchli“), vieler gedruckter Predigten und wird auch poeta laureatus genannt.

20. Konrad Meyer. 1618 — 1689. Maler u. Kupferstecher, Sohn des Dietrich Meyer. Brustbild, dunkel gehalten. Lebensgröße.

„Tägliche Gedensprüchlein. — Weil ich auf Erden hab kein Platz — Such ich im Himmel meinen Schatz — Nichts weiß ich, das mich Trösten kan — Als Gottes Gnad in seinem Sohn. — Meiner Seelen beste Speiß ist Oh — HERR Dein Lob und Preiß. — Conrad Meyer ward geboren den 3. Weymonat 1618. — Mahlt diß im April 1681.“ — Wappen.

21. Susanna Maurer. 1619 — ? Konrad Meyers Gattin, Tochter des H. S. Maurer und der Margaretha Hartmann. Gegenstück zum vorigen Bild.

„Fr. Susanne Maurerin — Ward geboren den 25. — Januar 1619. — Gemahlt durch ihren Ehelich — geliebten Mann Conr. Meyer — im Meyen 1681 — im 63. Jahr seines (sic) Alters. — Tägliche — Gedänk Sprüchlein. — Nur Gottes Gnad durch Christi Bluth — Bewahrt uns vor der Höllen Gluth — Darumb freuet sich mein Munde — Gott zu Loben alle Stunde.“ Wappen.

Von der Familie Meyer giebt es zahlreiche Portraits in Kupfer — namentlich in den „Stufen des menschlichen Alters“, aber keine, die den Nummern 18, 20 und 21 entsprechen.

22. Hans Heinrich Müller. 1604—1664. Stifter der Bibliothek. Schönes lebensgroßes Bild in halber Figur von Joh. Konrad Fries, einem Schüler Samuel Hofmanns. — Geschenk der Erben 1670. — R. K. 174.

Nach demselben ein Kupferstich in Oval: Conrad Fries Pinxit — Johannes Meyer fecit A. 1708. Viel vorzüglicher ist die schöne Lithographie, die wir diesen Blättern vorangestellt.

Leider wissen wir sehr wenig von dem Stifter unserer Bibliothek. Alles was wir auffinden konnten, ist Folgendes: Müller war der Sohn des Bauherrn, Seckelmeisters u. Hans Heinrich Müller 1571—1648 (von dem es ein gestochenes Bildniß gibt: Samuel Hofmann Pinxit. Johann Meyer Sculpsit. A. 1708) und seiner ersten Gattin Katharina Keller. Er wurde Zwölfler bei der Meisen 1630, Amtmann am Detenbach 1637, Zunftmeister und Obervogt zu Männedorf 1645, Gesandter über das Gebirg 1646, Wechselherr 1650, Obervogt in's Neuamt und Salzhauschreiber 1654, Statthalter 1655, Obmann gemeiner Klöster 1656 und war vermählt mit Margaretha Hef.

Seine Grabchrift (Von Moos Thuricum Sepultum I. 101) ist auf Meyer's Kupferstich angebracht:

Der's Vaterland geliebet
In Büchern sich geübet
Ruht nach dem Leibe hier
Verklärt zugehn herfür.

Ueber seinen Antheil an der Stiftung der Bibliothek, s. W. K. 40 ff. [Note 2].

23. Hans Rudolf Müller. 1619—1701. Stiftschreiber, Fortifikations-Ingenieur, Sohn des Bauherrn und Seckelmeister H. H. M. und seiner zweiten Gattin, Sabina von Schönau. Halbe Figur in Lebensgröße, sehr mittelmäßige Arbeit; 1702 von seinen Söhnen Rudolf und Georg geschenkt (R. K. 202).

Das Wappen M's und seiner Gattin, Magdalena Stapfer. „Johann Rudolf Müller nat. den 24. Februar A. 1619. Den 18. Oktober A. 1695 Aetatis 76. Obiit den 24. Augusten A. 1701 Aetatis 82. Johann Meyer Pinxit.“

Hiernach ein Kupferstich in Oval: Joh. Meyer Pinxit et Sculpsit A. 1708.

24. Hans Konrad Fries, 1617—1693. Bauherr. Halbe Figur in Lebensgröße. Mittelmäßige Kopie. Rückseite: „Herr Johann Konrad Fries. Ward Hauptman im Stadt-Partier anno 1655. Des Regiments anno 1639. Amtman am Detenbach anno 1661. Zunftmeister und des Raths anno 1670. Blattvogt und Obervogt zu Horgen, Thallweil und Kilchberg anno 1671. Der Stadt Baumeister anno 1681. Seines Alters 72 Jahr anno 1689.“

Hiernach ein Kupferstich in Oval: Ex pictura ab Ipso propria manu facta sculpsit Johannes Meyerus anno 1689.

Das Original dieses Bildes ist in der Familie Fries.

25. J. Kaspar Schweizer, 1620—1688, Professor des Griechischen und Hebräischen. Halbe Figur in Lebensgröße. Ueberaus elendes Bild. Joh. Casparus Suicerus Hebr. et Græcæ Linguæ Professor Publicus Tig. Natus 26. Juli anno 1620. Aet — — anno 1676. — — Basil. fecit.

Hiernach — mit Zufügung von Händen — ein Kupferstich: I. C. S. Lingg. H. et G. in Schola T. Pr. P. N. 26. Juni anno 1620. Denatus 8 Novemb. anno 1688. Matthias Mangold V. D. M. Bas. pinxit — Joh. Meyerus Tig. Sculpsit, und nach diesem eine Lithographie von Trminger zum N. Bl. d. W. 1860, woselbst eine treffliche Biographie dieses gelehrten Kenners der morgenländischen Kirchengeschichte.

129 28
26. Stefan Selleyei, 1627—? Ungarischer Prediger. Halbe Figur in Lebensgröße. Vir pl. rev. D. Stephanus Selleyei, Ecclesiae Papensis in Hungaria quondam Pastor et Superintendens, nunc Tiguri pro nomine Christi exul. Aet. 49. Anno Christi MDCLXXVI.

Hungaricos inter Papensis Mysta Ministros
Sellaëus Stephanus tollit ad astra caput.
Verbera, tonsuras, ergastula, vincla, triremes
Pro Christo Martyr vivus ovansque tulit.

C. Meyer Pinxit anno 1678.

Joh. Huldricus.

129
Dieses hübsche, aber sehr dunkle Bild hieng im Alumnat und kam nach dessen Aufhebung auf die Bibliothek. Es ist die stark vergrößerte Kopie nach einem Doppelbilde, früher in einem Pfarrhaus auf dem Land, jetzt im Besitz des Hrn. Oberbibliothekar Dr. Horner. Dieses stellt rechts Selleyei, links seinen Leidensgenossen Stefan Harfany dar, im Hintergrund das Meer mit einer Galeere und einem Seehafen. Es ist ebenfalls von Konrad Meyer gemalt, 1677. [Note 3].

Selleyei, Harfany und die achtundzwanzig andern, auf dem Doppelbild genannten reformirten und lutherischen Prediger und Lehrer aus Ungarn, die von der Regierung Leopolds I. auf die Neapolitanischen Galeeren abgeführt worden waren, kauften die evangelischen Stände auf Antrieb Zürichs frei. Die Gefangenen kamen den 19. Mai 1676 nach Zürich, wo sie von einer Rathsdeputation auf der Chorherrenstube begrüßt und dann zu einer Malzeit auf dem Schneckli geführt wurden. Vgl. N. Bl. d. Ch. 1785. — Ueber das weitere Schicksal dieser Männer ist uns Nichts bekannt geworden.

C. Bildnisse aus der Familie Thoman,

mit Ausnahme von Nr. 1 u. 3 sämmtlich aus der Verlassenschaft eines in Dießenhofen verstorbenen Herrn Thoman; Geschenk der Familie. [Note 4].

27. Kaspar Thoman, 1519—1594, Bürgermeister (s. unter den Bürgermeister-Portraits).

28. Heinrich Thoman, 1520—1592, Seckelmeister, Landvogt im Thurgau etc., Bruder des Vorigen. Lebensgroßes Brustbild aus Aspens Schule. 1592. Aetatis suae. 72. Familienwappen. Holz.

29. Agnes Thoman, 1524—1607. Halbe Figur. Viertel Lebensgröße. Holz. Geringes Bild. Agnes Thoman 1576 aetatis suae LII. Wappen. Auf der Rückseite ist ein Zettel aufgeklebt, worauf von alter Hand steht: „Frau Agnes Thommanin, Hrn. Heinrichen Tochter, Hrn. Caspar Thommans Burgermeisters und Hrn. Heinrichen, Seckelmeisters Schwöster, Wyland Heinrichen von Huben Wittfrau, Stifterin der Bücher-Censur, geboren an St. Vincenzen-Tag zu Mitternacht im Jenner 1524. Starb 21. Dezember 1607, alt 84 jar.“

Die „Bücher-Censur,“ d. h. die jährliche Austheilung von Büchern an diejenigen armen Schüler, die die beste Censur erhielten, stiftete die wie es scheint kinderlose Wittve, 1604, auf Anregung des mit ihrer Base Regula Th., verheiratheten Pfarrers, nachher Antistes Breitingen mit 400 Pfund auf ihr Ableben hin. Die Th. waren eine sehr begüterte Familie. Der Bürgermeister galt mit 40,000 fl. als der reichste Zürcher. Das Kapital, das rasch anwuchs, wurde von der Stift zum Großen Münster verwaltet und gieng bei der Aufhebung derselben, 1832, an die Stadt über. Bei diesem Anlaß erhielt die Bibliothek das Bildniß der Gründerin (samt einer noch geringern Kopie). Ueber A. Th. und ihre Stiftung s. N. B. d. W. 1840 mit einem schönen Kupferstich von N. Rahn nach unserm Bilde.

30. Gregorius Thomann, 1546—1584. Landesverwalter bei Churfürst Friedrich von der Pfalz, Gesandter nach Warschau, Rechenstreiber in Zürich, Sohn von Nr. 28.

Bild aus Asperts Schule. Drittellebensgroßes Kniestück. Aetatis suæ 32. Anno 1578. Wappen. Holz.

31. Heinrich Thomann. 1569—1641. Amtmann am Detenbach, Enkel von Nr. 28.

Halbe Figur in Lebensgröße. Th. hält in der Linken ein auffallend großes Schwert: Aetatis suæ 67. Anno Domini 1636. Wappen. Leinwand.

32. J. Peter Thomann. 1583—1651. Chorherr, Professor der Theologie, Großneffe von Nr. 28.

Vorzüglich schönes Bild von Samuel Hofmann. Leinwand. Halbe Figur in Lebensgröße. Th. in weltlichem Gewand trägt ein Schwert und hält in der Linken ein kleines Buch. Oben: Johannes Petrus Tomannus S. S. tæ. Theologiæ in explanando utroque fœdere Tigurina in Schola Professor Ordinarius. Anno Domini MDCXL. Aetatis exacto LVII. d. VI. Aug.

Unser Bild hat Dietrich Meyer (mit Weglassung der linken Hand) ziemlich schlecht in Oval gestochen. Die Unterschrift ist dieselbe, wie die Ueberschrift auf dem Gemälde, nur ist der Stich um ein Jahr später datirt: MDCXLI, ætatis exacto LVIII. d. VI. Aug. Samuel Hofmann pinxit. D. M. sculpsit.

Es gibt auch eine Medaille auf Th., vorn sein Portrait, hinten eine Allegorie von der Schlange und Laube. Ein Kupferstich nach derselben sagt: Nummus argenteus. Georgius Pfründt finxit, flavit, fudit. Conr. Meyer sculpsit, excudit. (3. S.)

33. Kaspar Thomann. 1629—1685. Med. et Chir. Doctor, Sohn von Nr. 31. Lebensgroßes Bild auf Leinwand. Eine nach dem Tod gemalte Karrikatur.

„Caspar Tommann Wundarß ward geboren den 14. Julii A. 1629, A. 1678 geschwornen Meister, A. 1681 Beyßiger an der Gschauw, starb den 19. Martii A. 1685. Joh. Meyer fecit.“ — Wappen.

34. H. Heinrich Thomann. 1660—1737. Rathsherr und Spitalmeister. Sohn von Nr. 33. Lebensgroßes Bild auf Leinwand. Sehr hübsches Bild.

Auf einem Briefe liest man: „Herrn Hs. Heinrich Toman geböhren A. 1660, Zwölfer A. 1719, des Raths A. 1722 — meister A. 1726.“ Auf der Rückseite: Pinxit Joh. Huldr. Heidegger 1730.

35. H. Heinrich Thomann. 1687—1744. Med. Doctor etc., Sohn von Nr. 34. Lebensgroßes Bild auf Leinwand. Hübsches Bild.

„Hans Heinrich Tomm — — M. D. geböhren A. 1687, Zwölfer A. 1732. dile — — Pfleger Lobl. Gesellscha — — zum Schwarzen Garten. Assessor Synodi A. 173 — Pinxit Joh. Huldr. Heidegger. A. 17 —“

(Der Schluß folgt im nächsten Heft).

Nachweisungen.

[Note 1]. Neben den bereits angeführten Originalbildern sind noch andere Portraits aus der Reformationszeit verloren gegangen:

„Die Bildnussen 2 alter verrühmter Stapsereu“, d. h. des Heinrich St. und seines Sohnes Jakob St., des obersten Hauptmanns im Favierzuge, 1512, geschenkt von den Gebrüdern Rudolf und Georg Müller 1702. — Näheres s. R. K. 203, 204.

Peter Marthr. 1500—1562. Professor der Theologie. 1631 geschenkt von Christof Nüscher. — R. K. 168. — Vielleicht das Original zu D. Meyers Kupferstich.

Theodor Bibliander. 1504—1564. Professor der Theologie. „1634 verehrt Fely Werder das Contrafet Herren Th. B. synes Hrn. Großvatters seligen gewesenen Herr Schwächers.“ R. K. 169. Vielleicht das Original zu R. Meyers Stich von 1669. — Ein ganz anderes Bild bei Pantaleon.

Rudolf Gwaltner. 1519—1586. Zwinglis Schwiegersohn, Antistes 1575—1583. — R. K. 163. — Vermuthlich das Original zu D. Meyers Stich, (arrangirt von R. Meyer) und dem Portrait in der Reihe der Antistites. Vgl. N. Bl. d. Ch. 1829.

Wolfgang Haller. 1527—1601. Prediger, seit 1555 Verwalter der Stift. — 1775 schenken Hrn. Kammerer Hüßli von Volkheim Erben „ein gemahltes Portrait des ersten Probstes nach der sel. Reformation an der hiesigen Stift, Hallers“ — wonach die Notiz bei R. K. 207 zu corrigiren.

Josias Simmler. 1530—1576. Prof der Theologie. Laut Sandrart auf der R. K. — Vermuthlich das Original zu D. Meyers zwei ganz gleichen Stichen, wonach R. Meyer 1662 u. N. Bl. d. W. 1855.

Burkhard Leemann. 1530—1613. Antistes seit 1592. Geschenk von s. Sohne Rudolf L., Diakon zum Gr. Münster 1632. Vielleicht das Original zu D. Meyers schlechtem Stich 1608 ætatis 78 (wonach R. Meyers Stich) und dem Bild in der Serie der Antistites. — R. K. 165. — Ueber L. vgl. Wolff Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz, II. 27—34.

Hans Rebmann. 1499—1568. Der zur Reformationszeit im Klettgau geblendete Prediger, später Pfarrer zu Lufingen und zuletzt an der Spannweid. 1529 von Dietrich Meyer geschenkt. — R. K. 180. Dies Bild war nachden darunter befindlichen, noch erhaltenen Versen, nach seinem Tode gemalt; vielleicht das Original zu dem Kupferstich von S., wo er von seiner Enkelin geführt wird. Vgl. N. Bl. d. Ch. 1843.

Johann Jakob Baumann. 1520—1586. Wundarzt und Anatom von Horgen, erhielt 1559 um s. Kunst willen das Zürcher Bürgerrecht. — R. K. 172. — Kupferstich von Virgilius Solis: Jakob Baumann Wundarzt zc. 1556 seines Alters im XXXVI. Jar. — Kopie von Joh. Meyer.

Zunker Hans Escher, Sackelmeister und des Raths. 1630 von Zunker Hs. Heinrich Escher des Raths geschenkt. (R. K. 195.)

Z. Rudolf Lavater. 1491—1557. Seit 1544 Bürgermeister. 1635 von Hrn. Caspar Lavater, Amtmann zu Winterthur verehrt. — Vielleicht das Original zu R. Meyers Kupferstich. Vgl. N. Bl. d. W. 1864.

Bernhard v. Cham. 1508—1571. Seit 1560 Bürgermeister. „1632 verehrt Zunker Gerold Escher Stallherr das Contrafeth synes Mütterlichen Großvatters Herren B. v. Ch. gew. B.M. Lobl. Stadt Z.“ — Vielleicht das Original zu Konr. Meyers Kupferstich.

Kaspar Thomann. 1519—1594. Seit 1583 Bürgermeister. 1679 von Hrn. Caspar Escher des Raths und Statthalter (1691 Bürgermeister) geschenkt. Vielleicht das Original zu R. Meyers Stich: Christof Maurer Pinxit. C. M. fecit 1675.

Konrad Großmann. 1533—1609. Seit 1591 Bürgermeister. 1633 von Hans Heinrich Müller verehrt. — Vielleicht das Original zu R. Meyers Stich.

[Note 2]. Verloren scheint dagegen das Bild des um die Stiftung der Bibliothek ebenso verdienten Professors Heinrich Ulrich (1575—1630) laut R. R. 170: Effigies Henrici Huldrici.

Von dessen Sohn, J. S. Ulrich (1602—1668) dem nachmaligen Antisten, heißt es im Donationsbuch: „J. J. U. Junior V. D. M. verehrt sein Contrafet wegen des Diaconats zum Trauamünster“ (also 1630).

[Note 3].

Das Bild hat folgende Unterschrift:

Vir Pl. REV. D. STEPHANVS SFLLYEI, Ecclesiae
Papensis in Hungaria quondam Pastor et Superintendens,
Nunc Tiguri pro Christo Exul. Aet. 50. A. Chr. 1677.

Hungaricos inter Papensis Mysta Ministros
Sellæus Stephanus tollit ad astra caput.
Verbera, tonsuras, ergastula, vincla, triemes
Pro Christo Martyr vivus ovansque tulit.

Vir Pl. REV. D. STEPHANVS HARSANII Ecclesiae
Rima-Szombathensis in Hungaria quondam Pastor, Nunc
Tiguri pro Nomine Christi Exul. Aet. 48. A. Chr. 1677.

En Stephanum Harsany, quem Christi Martyra vivum
Tot mala perpeßum dicere jure potes.
Per varios casus, per tot discrimina rerum
Gloria Martyrii sic celebrata nitet.

Heic duo spectantur Stephani, par nobile fratrum,
Sellej, Harsany, servus uterque Dei!
Par studium, semperque pares habuere labores
Musarum juvenes, Martyriique senes.

Joh. Huldricus Pastor Abb. Fecit.

Nomina Venerabilium Martyrum Virorum Ecclesiarum et Scholarum Hungaricarum Pastorum et Rectorum ex Triremibus Neapolitanis aliisque carceribus liberatorum, Tiguri pro Nomine Christi inde a. d. 19. Mayi A. 1676 pro tempore exulantium.

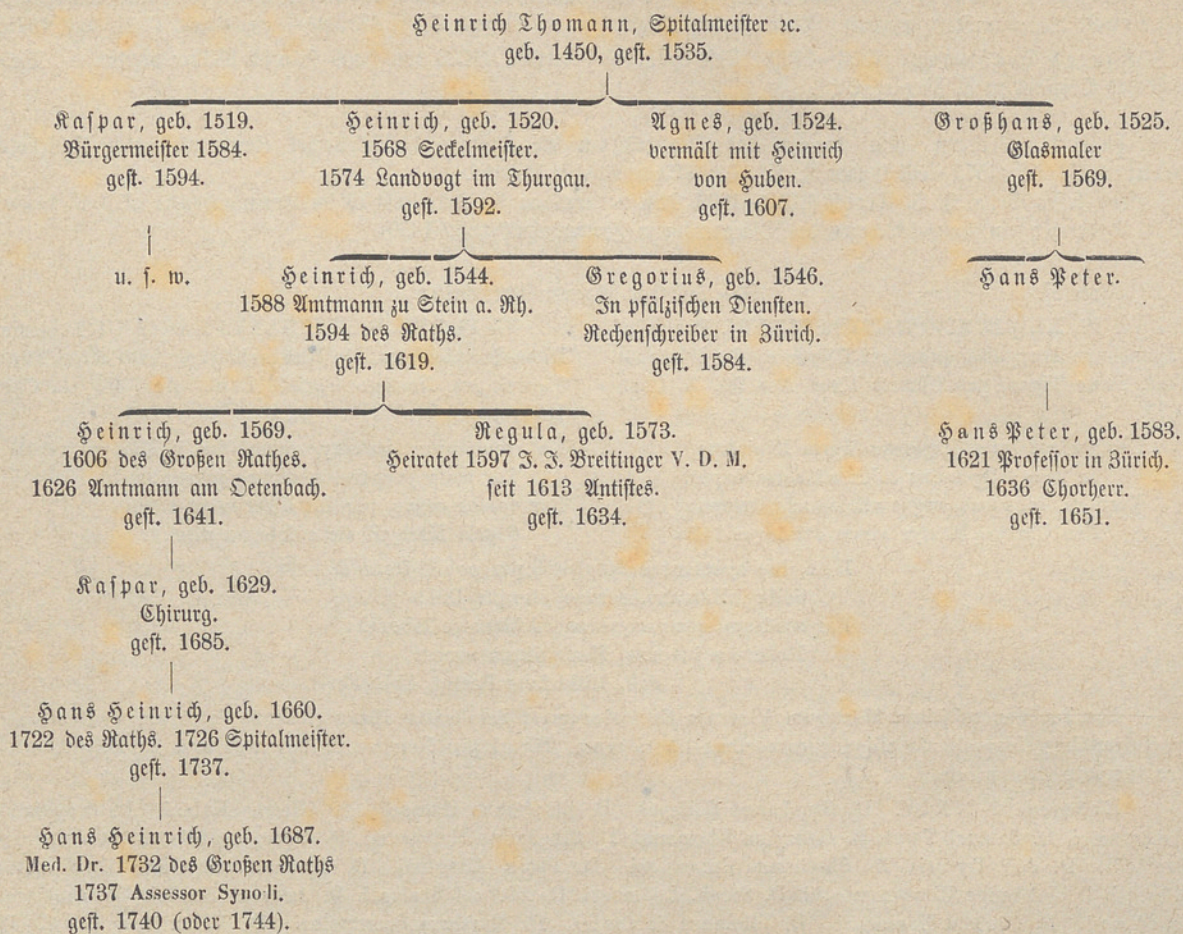
Reformati XXIV. D. Stephanus Selleyei. D. Stephanus Harsanii. D. Petrus Kalnai. D. Stephanus Beregszászi. D. Samuel Tatai. D. Georgius Körmendi. D. Stephanus Komaromi. D. Georgius Alistali. D. Johannes Szomodi. D. Joh. Uyvari. D. Stephanus Batorkeszi. D. Petrus Csegledi. D. Steph. Szentpeteri. D. Basilius Köpecsi. D. Johannes Rimaszombathi. D. Steph. Ledmocsi. D. Michael Scaloczi. D. Andreas Szodoi. D. Franciscus Ottrokocsi. D. Michael Karasznai. D. Johannes Sabloczai. D. Martinus Szentpeteri. D. Valentinus Kocsi. D. Petrus Simoni.

Lutherani VI. D. Samuel Nicletius. D. Balthasar Nicletius. D. Nicolaus Leporinus. D. Stephanus Sedenyi. D. Nicolaus Buganyi. D. Thomas Steller.

C. Meyer Pinxit.

Eine hübsche Kopie dieses Bildes von J. Obrist haben wir in der Aula des Gymnasiums von Keskemét.

[Note 4]. Die Verwandtschaft dieser verschiedenen Thomann ergibt sich aus Dürsteler's Geschlechterbuch und Leu's Legikon:



Neujahrsblätter der Stadtbibliothek.

Neue Reihenfolge.

- 1842—1848 Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. 7 Hefte.
1849—1850 Beiträge zur Geschichte der Familie Manes. 2 Hefte.
1851 Leben Johann Kaspar Drelli's.
1852 Leben Friedrich Du Bois von Montpereux.
1853—1854 Geschichte des ehemaligen Chorherrengebäudes beim Grossmünster. 2 Hefte.
1855 Lebensabrisß des Bürgermeister Johann Heinrich Waser.
1856—1858 Geschichte der Schweizerischen Neujahrsblätter. 3 Hefte.
1859 Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen.
1860 Die Becher der ehemaligen Chorherrenstube.
1861 Kaiser Karls des Großen Bild am Münster in Zürich.
1862—1863 Das Münzkabinet der Stadt Zürich. 2 Hefte.
1864 Briefe der Johanna Grey und des Erzbischofs Cranmer.
1865 Erinnerungen an Zwingli.
1866 Eine Erinnerung an König Heinrich IV. von Frankreich.
1867 Das Freischießen von 1504.
1868 Ein Kalender von 1508.
1869 Herzog Heinrich von Rohan.
1870 Die Reise der Zürcherischen Gesandten nach Solothurn zu Beschwörung des Französischen Bündnisses 1777.
1871 Konrad Pellikan.
1872—1873 Die ehemalige Kunstammer auf der Stadtbibliothek zu Zürich.
1874 Die Legende vom heil. Eligius.
-

Neujahrsblätter der Stadtbibliothek.

Neue Reihenfolge.

- 1842—1848 Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. 7 Hefte.
1849—1850 Beiträge zur Geschichte der Familie Manes. 2 Hefte.
1851 Leben Johann Kaspar Drelli's.
1852 Leben Friedrich Du Bois von Montpereux.
1853—1854 Geschichte des ehemaligen Chorherrengebäudes beim Grossmünster. 2 Hefte.
1855 Lebensabrisß des Bürgermeisters Johann Heinrich Waser.
1856—1858 Geschichte der Schweizerischen Neujahrsblätter. 3 Hefte.
1859 Die Geschenke Papst Julius II. an die Eidgenossen.
1860 Die Becher der ehemaligen Chorherrenstube.
1861 Kaiser Karls des Grossen Bild am Münster in Zürich.
1862—1863 Das Münzkabinet der Stadt Zürich. 2 Hefte.
1864 Briefe der Johanna Grey und des Erzbischofs Cranmer.
1865 Erinnerungen an Zwingli.
1866 Eine Erinnerung an König Heinrich IV. von Frankreich.
1867 Das Freischießen von 1504.
1868 Ein Kalender von 1508.
1869 Herzog Heinrich von Rohan.
1870 Die Reise der Zürcherischen Gesandten nach Solothurn zu Beschwörung des Französischen Bündnisses 1777.
1871 Konrad Pellikan.
1872—1873 Die ehemalige Kunstammer auf der Stadtbibliothek zu Zürich.
1874 Die Legende vom heil. Eligius.
-

